

Wolfgang Motte (Hrsg.), *Protokolle der Kreissynoden Lennep 1817 bis 1843* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Band 98), Rheinland-Verlag GmbH, Köln 1990, 299 S.

Der Verein für Rheinische Kirchengeschichte ist mit Erfolg bemüht, das Netz alter Synodalprotokolle immer enger zu schließen. Schon jetzt ist es so dicht, daß bei einem Quellenvergleich die Protokolle der Classical- und Generalsynoden, der Kreis- und Provinzialsynoden sich gegenseitig ergänzen, erklären und korrigieren.

Dies Instrumentarium hat auch Synodalassessor Pfr. Wolfgang Motte genutzt, als er die Protokolle seiner Kreissynode Lennep aus jenem Zeitraum zusammenstellte und knapp kommentierte, in dem die Landkreise Lennep und Solingen noch einen gemeinsamen Kirchenkreis bildeten. Zwischen 1817 und 1843 ringen hier sieben reformierte und 13 lutherische Gemeinden des Bergischen Landes (etwa 80 000 Gemeindeglieder) mit den preußischen Konsistorien in Köln (seit 1816) und Koblenz (seit 1826) um den Erhalt ihrer alten presbyterial-synodalen Kirchenordnung. Durchaus einverstanden mit der Verwaltungsunion gehen sie nur sehr zurückhaltend auf die Consensusunion zu. Die Berliner Agenda stößt auf fast einhellige Ablehnung.

Von 1817 bis 1835 tagt die Synode neunmal, nach Einführung der neuen KO jährlich, bis das Anwachsen der Gemeindegliederzahl 1843 zur Teilung des Synodalbezirks führt. Die 18 Protokolle mit zahlreichen Anlagen unterstreichen exemplarisch das Selbstbewußtsein der Gemeinden gegenüber der preußischen Staats- und Kirchenverwaltung, auch über 1835 hinaus. Der Streit um den Modus der Superintendentenwahl führt 1836 gar zu einem demonstrativen Auszug der Opposition aus der Synode. Persönliche Vermittlungsversuche des Generalsuperintendenten Bischof Roß können die Synodalen nicht beeindrucken.

Im übrigen bewegt die Synode die damals überall in Rheinland und Westfalen erörterte Problemfülle, die durch die Stichworte Kirchenzucht, Sonntagsheiligung, Unsittlichkeit angedeutet wird. Der Unterschied zur Gegenwart wird besonders deutlich daran, daß soziale oder gar gesellschaftspolitische Themen nicht erörtert werden.

Der inhaltsreiche, mit Orts-, Personen- und Sachregister versehene Quellband wird durch die Bilder ehemaliger Superintendenten bereichert und ist dem soeben emeritierten Superintendenten Werner Lauff nach 21 Amtsjahren gewidmet – ein würdiges Abschiedsgeschenk.

Wolfgang Werbeck

Wilfried Reininghaus, *Zünfte, Städte und Staat in der Grafschaft Mark* (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 77), Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1989, 297 S.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen Regesten zu Zunfts-Statuten. Es handelt sich um Kurzfassungen der alten Ordnungen, die sich die Gilden der Bäcker und Fleischer, der Kramer und Leinweber, Schmiede und Schneider, Schreiner,